

BREMVGARTER

BEZIRKS-ANZEIGER

FREITAG, 05.08.2022 | NR. 61, 162. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

BREMVGARTEN

Neben der brega finden am Wochenende mit dem «FidM» und dem Brügglifest weitere Veranstaltungen statt. **Seite 5**

MUTSCHELLEN

In Rudolfstetten wurde bezüglich der vakanten Schulleiterstelle ein zweistufiges Vorgehen festgelegt. **Seite 9**



MUTSCHELLEN

In der Sommerserie «Mit dem Werkhof unterwegs» erzählt Werner Odermatt über die Arbeiten im Friedhof Widen. **Seite 9**

SPORT

Mit dem FC Wohlen und dem FC Muri starten die ersten beiden Freiämter Teams in die neue Saison. **Seiten 14 und 15**

Leben mit bis 20 Flüchtlingen

Sommerserie «Ukrainer in der Schweiz»: Olena Reutter aus Eggenwil hilft bis zur Erschöpfung

Was eine einzige Person bewirken kann, beweist zurzeit die Eggenwilerin Olena Reutter. Anstatt tatenlos dem Krieg in der Ukraine zuzusehen, nimmt sie Geflüchtete bei sich zu Hause auf und holte bisher achtmal Personen von der polnisch-ukrainischen Grenze ab.

Roger Wetli

Der erste Eindruck täuscht: Obwohl Olena Reutter eher zierlich und verletzlich wirkt, hat die Eggenwilerin in den letzten Monaten unglaublich viel Kraft aufbringen können. Achtmal holte sie zusammen mit weiteren Personen rund 130 Ukrainerinnen und Ukrainer an der Grenze ab. Als der Krieg am 24. Februar ausbrach, fuhr sie sofort los. Bis 20 Geflüchtete lebten bisher gleichzeitig in ihrer Wohnung in Eggenwil. «Ich kann dabei auf die grosse Toleranz meiner Vermieter, der Familie Steiner, zählen», ist Reutter dankbar.

Aus ihrer Unterkunft ist eine regelrechte Wohngemeinschaft entstanden. In dieser wird gemeinsam gekocht, diskutiert und nach Arbeitsstellen und Wohnungen für die Geflüchteten gesucht. «Wir helfen uns gegenseitig. Es gibt trotz den tragischen Umständen auch sehr schöne Momente», lächelt die Eggenwilerin.

Hilflos gegenüber der Politik

Olena Reutter stammt selber aus der Ukraine, lebt seit 22 Jahren in der Schweiz und ist eingebürgert. «Ich kann nicht einfach zusehen bei dem, was gerade in Osteuropa geschieht», erklärt sie ihre Motivation. «Gegenüber der Politik fühle ich mich hilflos,



Olena Reutter wurde 2018 in der Schweiz eingebürgert und fühlt sich beiden Ländern verbunden.

Bild: Roger Wetli

ich habe keine Ahnung, wieso jetzt in der Ukraine Krieg herrscht.» Umso mehr möchte die gläubige Frau so viel helfen, wie in ihrer eigenen Macht steht. «Das hat mich auch bereits an meine körperlichen und geistigen Grenzen gebracht», gesteht sie.

Trotzdem möchte Olena Reutter weiterhin dafür sorgen, dass es den Flüchtlingen in der Schweiz gut geht, sie sich willkommen fühlen und möglichst schnell ohne Sozialhilfe leben können. «Besser wäre es aber, wenn dieser Krieg rasch beendet wird und

die Ukrainer wieder in ihr Land zurückkehren können. Es ist ihre Heimat, dort gehören sie hin, haben ihr Umfeld und hoffentlich ihre sichere Zukunft.»

Bericht Seite 6

KOMMENTAR



Roger Wetli, Redaktor.

Auch mit Wasser prosten

Das gegenseitige «Prosten» ist ein wichtiges gesellschaftliches Ritual. Es schweisst Menschen zusammen, erleichtert die Kontaktaufnahme und sorgt für eine lockere und entspannte Atmosphäre. Noch immer erfolgt das «Prosit» aber vornehmlich mit alkoholhaltigen Getränken. Zeitgenossen mit einem Wasserglas in der Hand getrauen sich oft nicht mitzumachen oder schämen sich. Geben da die Wein- und Biertrinker kein Gegensteuer, schliessen sie Null-Promille-Autofahrer und alkoholabstinente Personen aus ihrer Gemeinschaft aus. Das darf nicht sein.

Dies besonders, weil die Gefahr immer wieder unterschätzt wird, die von der Droge Alkohol ausgeht. Die Geschichte von Gaby Voigts Ehemann zeigt exemplarisch, welche Folgen eine Abhängigkeit haben kann. Alkohol ist ein Genussmittel, welches mit Bedacht konsumiert werden sollte. Werden «Wassertrinker» also zunehmend in das «Prosten» miteinbezogen, entzieht man sie dem Zwang, sich ständig erklären zu müssen, und hält vielleicht Einzelne vom krankhaften Trinken ab.



Spass an der Arbeit: Markus Spalinger (l.) «überwacht» den Aufbau im Casino.

Bild: huy

Vorfreude auf die brega

Bremgarten: Die Organisatoren sind bereit

Markus Spalinger hat als OK-Präsident die Bremgarter Gewerbeausstellung organisiert.

Bereits zum fünften Mal bereitete Markus Spalinger in diesem Jahr als Verantwortlicher eine Bremgarter Gewerbeausstellung (brega) vor. «Doch so herausfordernd wie dieses Jahr

war es noch nie», resümiert der 72-Jährige vor der Eröffnung heute Freitag. Spalinger ist glücklich mit dem Erreichten. Er freut sich auf drei Tage, an denen sich das lokale Gewerbe in seinem besten Licht präsentieren soll, spricht über High- und Lowlights und blickt in die Zukunft. --huy

Bericht Seite 5

«Ich bin zuoberst»

Der höchste Schwinger Strebel vor dem ESAF

Seit über zwei Jahren ist der Freiämter Stefan Strebel als technischer Leiter des ESV der höchste Schwinger des Landes. Nun steht das «Eidgenössische» an – und der 45-Jährige ist am Ziel seiner Träume.



Stefan Strebel

Bild: spr

Er macht gerne Vergleiche mit dem Fussballer Zlatan Ibrahimovic. Etwas provokativ, etwas extrovertiert und enorm ehrgeizig. So ist der Fussballstar Ibrahimovic, so ist auch Stefan Strebel, irgendwie. Der Villmerger (der heute in Hendschiken lebt) beendete 2005 seine starke Aktivkarriere als Schwinger. Danach verfolgte er ein grosses Ziel: Er wollte technischer Leiter des Eidgenössischen Schwingerverbandes werden. Vor zwei Jahren hat er das mit seiner riesigen Zielstrebigkeit geschafft. Und nun steht Ende August das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Pratteln an. Und das erst noch im eigenen Teilverband. «Ich bin zuoberst», sagt Stefan Strebel. Mehr

geht nicht. Im Interview spricht er über seine Zukunft, wie viele Kränze er von den Freiämter Schwingern in Pratteln erwartet und wieso der Video Assistant Referee (VAR) im Schwingsport aktuell nicht zur Debatte steht. --spr

Bericht Seite 13

Jahrzehntelang alkoholabhängig

Der Ehemann der Unterlunkhoferin Gaby Voigt war über viele Jahrzehnte alkoholabhängig. 13 Jahre nach seinem Tod erzählt die Ehefrau die gemeinsame Geschichte und organisiert am Donnerstag, 11. August, in Arni einen Vortrag zum Thema. --rwi

Bericht Seite 7

Werbung

DIE REGION HAT'S IN SICH

www.freiämt-mittendrin.ch



Helfen bis zum Zusammenbruch

Sommerserie «Ukrainer in der Schweiz»: Die Eggenwilerin Olena Reutter holte Ukrainer an der polnischen Grenze ab

Bis 20 Personen lebten bereits gleichzeitig in der Wohnung der Eggenwilerin Olena Reutter. Sie stammt ursprünglich selber aus der Ukraine und hilft seit dem Einmarsch von Russland unermüdlich, Menschen in Sicherheit zu bringen.

Roger Wetli

«Ja, ich bin teilweise an meine eigenen Grenzen gekommen», gesteht Olena Reutter. Die Stimme der zierlichen Frau ist dabei fest entschlossen, der Gesichtsausdruck eine Mischung aus Nächstenliebe und Trotz, die Auswirkungen des Krieges nicht tatenlos hinzunehmen. «Der Alltag in dieser Wohnung kann belastend sein. Gleichzeitig erlebe ich hier auch sehr viel Dankbarkeit. Wir essen gemeinsam, manchmal aus Platzgründen in zwei Schichten, lachen viel», erklärt sie mit einem melancholischen Blick. «Die Nachrichten aus dem Krieg», stockt sie für einen kurzen Moment. «Wir verdrängen hier das Thema nicht. Versuchen aber gleichzeitig, nur die allernötigsten Neuigkeiten mitzukriegen.»

Viel Wert auf Sauberkeit

Acht Mal war sie bisher an der realen polnisch-ukrainischen Grenze, um Menschen in die Schweiz zu fahren. Seit Ende Februar wohnten rund 130 unterschiedliche Personen in ihrer Wohnung, und zogen dann später in andere Gemeinden und Häuser. «Wir leben hier den Alltag einer Wohngemeinschaft. Die Frau des Vermieters, Meriam Steiner, erteilt Deutschunterricht, nachts legen wir zum Schlafen den Boden mit Matratzen aus», zeigt Olena Reutter in die Zimmer auf die Schlafmöglichkeiten. Was auffällt: Obwohl beim Besuch rund 15 Personen anwesend sind, ist alles piekfein gereinigt. «Wir legen sehr grossen Wert auf Sauberkeit», erklärt sie. Dies alles wäre nicht möglich, ohne die grosse Toleranz der Familie Steiner. «Sie stellt uns gar ein weiteres Studio und plus vier Parkplätze als Zwischenlager zur Verfügung», ist

«Dort wartete ich zwei bis drei Tage auf Verwandte

Olena Reutter

Olena Reutter dankbar. «Zudem fragt er immer, was er tun könne, um uns zu helfen, und was wir brauchen. Zudem bringt er immer wieder selbst gemachte Speisen vorbei.»



Olena Reutter (5. Person von links) hilft, wo es nur geht. Dabei kann sie auf die Unterstützung von Walter Schaub und Natalie Lechinskaya (4. Person von rechts) zählen.

Bild: Roger Wetli

Olena Reutter lebt seit 22 Jahren in der Schweiz. Zuerst war sie im Kanton Bern zu Hause, dann in der Stadt und im Kanton Zürich und jetzt seit 14 Monaten in Eggenwil. Seit 2018 besitzt sie den Schweizer Pass. Aufgewachsen ist sie in Cherson, das zwar in der Nähe der Halbinsel Krim liegt, bei der damaligen Annexion aber verschont geblieben war. Ihre Mutter lebt seit acht Jahren in Därstetten, ein Bruder seit vier Jahren in Spiez und ihre Tochter mit ihren zwei Töchtern im Kanton Schwyz. «Mein zweiter Bruder blieb in der Ukraine, wird aber demnächst in die Schweiz kommen. Ich konnte jetzt seine Frau und seine Kinder abholen.»

Sofort an die Grenze gefahren

Als die Russen am 24. Februar mit dem Überfall auf die Ukraine begannen, gab es in Olena Reutters ursprünglicher Heimat besonders heftige Kämpfe. «Als ich das hörte, klärte ich rasch ab, wie es rechtlich mit der Aufnahme von Ukrainern in der Schweiz steht, und bin mit einem Auto mit sieben Plätzen sofort die 1500 Kilometer zur polnisch-ukrainischen Grenze gefahren», blickt Reutter zurück. «Dort wartete ich zwei bis drei Tage, bis meine Verwandten erschienen sind.» Weil sämtliche Unterkünfte auf polnischer Seite ausgebucht waren, versuchte sie im Auto

zu schlafen. «Das ging fast nicht. Zu sehr hatte ich Angst um meine Leute. Ich war auf Adrenalin und ich sah die Verzweiflung der Leute, die hier an der Grenze angekommen sind. Kinder haben geweint. Es war bis minus 10 Grad kalt. Schreckliche Bilder.» Die polnischen Leute hätten sehr beherrscht geholfen, wo es ging. Trotzdem sei alles noch sehr chaotisch und unorganisiert gewesen. Bei späteren Fahrten standen zum Beispiel beheizte Zelte bereit.

«Beim nächsten Mal nahm ich Schlafsäcke und Kleider mit, um diese zu verteilen», beteuert sie. Zurück in die Schweiz organisierte sie gleich weitere Fahrten an die polnische Grenze. «Ich merkte gar nicht, dass ich eigentlich krank wurde», blickt sie zurück. Trotz Fieber nahm sie an einem Konvoi mit sechs bis sieben 9-plätzig Fahrzeugen teil. «Ich wollte einfach nur helfen, helfen und helfen.» Sie sei eine gläubige Person und Anhängerin der orthodoxen Kirche. «Ich liebe Menschen. Helfen ist für mich deshalb selbstverständlich», erklärt sie ihre Motivation.

Breite Unterstützung

Bei ihren Aktionen konnte Olena Reutter auf die Unterstützung zahlreicher Personen zählen – egal welcher Nationalität. Walter Schaub zum Beispiel kauft den Flüchtlingen Lebensmittel und wichtige Hygienemittel.

tel. «Besonders hervorzuheben ist das Engagement des Koordinators Serhiy Yelizarov, der seit den ersten Tagen des Krieges die Sammlung und Lieferung humanitärer Hilfe in die

«Ich bin hilflos gegenüber dieser Politik

Olena Reutter

Ukraine organisiert», so Reutter. Ebenfalls an der Grenze dabei waren Hanna Tkachenko und Micheal Klose. Die russische Anwältin Natalie Lechinskaya sorgt dafür, dass ukrainische Flüchtlinge die ihnen zustehende rechtliche Unterstützung erhalten. «Das ist gar nicht so einfach. So haben wir bisher noch keinen Franken durch die Behörden gesehen und finanzieren die Arbeit des Personals selbst und hoffen auf Geldspenden aus der Bevölkerung», gibt die Anwältin zu bedenken.

Sie selbst betreibt mit dem Integrationszentrum «SEEP» www.seep.ch eine Anlaufstelle, welche ukrainischen Flüchtlingen Fragen zum Asylwesen und zu Menschenrechten beantwortet. «Natalie ist eine Kollegin von mir. Dass sie ein politischer Flüchtling aus Russland ist, spielt dabei überhaupt keine Rolle», betont Olena Reutter. «Es gibt auf beiden Seiten gute und schlechte Menschen.

Ich habe keine Ahnung, wieso dieser Krieg ausgebrochen ist, bin hilflos gegenüber dieser Politik.»

Umso mehr habe sie ihr Heil darin gefunden, mit der Situation umzugehen, indem sie das macht, was man als kleiner Mensch tun kann. In ihrer Wohnung verwöhnt sie die Geflüchteten mit Barmherzigkeit und Verständnis. «Und ich helfe ihnen, eine passende Wohnung zu finden. Das ist immer wieder sehr schwierig», erklärt sie. «Sie lebten in der Ukraine in einem ähnlichen Standard wie in der Schweiz. Hier reicht ihnen aber eine kleine Wohnung mit Privatsphäre, Arbeit und Sprachkursen.» Ihre Landsleute möchten nicht sitzen bleiben, sondern möglichst schnell ein selbstständiges Leben und die Arbeit ohne Flüchtlings- oder Sozialhilfe führen.

Ungewisser Ausgang

In der ersten Zwischenstation von Olena Reutter erleben die Geflüchteten eine familiäre Atmosphäre in Sicherheit. «Darüber hängt aber stets die Ungewissheit, wie lange dieser Krieg noch dauern wird, wann sie wieder heimkehren werden können und wie ihre Heimat dann aussehen wird», gibt die Eggenwilerin zu bedenken. «Und so lange möchte ich helfen und dazu beitragen, dass sie sich fern der Heimat etwas weniger fremd fühlen.»

Fischbach-Göslikon

Zeugenaufruf nach Unfall

Am Mittwoch wurde in Fischbach-Göslikon ein Fahrradlenker von einem unbekannten Auto angefahren. Ohne sich um den verletzten Radfahrer zu kümmern, fuhr der Autolenker weg. Auskunftspersonen werden gesucht.

Der Unfall ereignete sich am Mittwoch, 3. August, kurz vor 21.30 Uhr, in Fischbach-Göslikon. Ein 39-jähriger Fahrradlenker fuhr auf der Klausenstrasse in allgemeiner Richtung Reuss. Bei der Verzweigung zur Brühlmattenstrasse sei ihm von links ein dunkler Honda entgegengekommen. Das Auto habe ihn touchiert, worauf er zu Boden stürzte und sich leichte Verletzungen zuzog. Ohne sich um den verletzten Radfahrer zu kümmern, fuhr der unbekannte Lenker mit seinem dunklen Honda weg.

Personen, welche Angaben zum gesuchten dunklen Honda oder dem unbekannten Lenker machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Aargau, Stützpunkt Muri, Telefon 056 675 76 20, in Verbindung zu setzen.

Anhaltende Hitze zwingt zum Wassersparen

Fischbach-Göslikon: Bewusster Umgang gefragt

Die anhaltende Trockenheit und das Ausbleiben von Regen machen auch der Wasserversorgung von Fischbach-Göslikon zu schaffen. Der Grundwasserspiegel ist innert eines halben Jahres um 1,5 Meter gesunken. Deshalb ruft die Gemeinde zum Wassersparen auf und gibt einige Tipps, wie der Wasserverbrauch reduziert werden kann: lieber duschen als baden, Sparprogramm bei Waschmaschine und Geschirrspüler nutzen, Wasser sparen beim Geschirr- und Obst-Waschen, Wasser sparen im Garten.

Entscheide des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat folgende wichtigen Entscheide gefällt: Bewilligung von zwei Krediten zur Auslösung von Phase 2 der Schulraumplanung sowie zur Digitalisierung der Pläne Schulhaus Lohren. – Sanierungsauftrag öffentliche WC-Anlage beim Friedhof an die Firma S. Weber, Nesselbach.

– Baufreigabe für den Rückbau des Autounterstandes an der Bremgartenstrasse 15. – IKA Wasser2035, Übertragung der Delegation der Gemeinde Fischbach-Göslikon von Gemeinderätin Renate Ballmer an Gemeinderat Andreas Wyss. – Sanierung Wygartenstrasse, Auftragserteilung Baubegleitung an Flury Bauingenieure AG, Lenzburg. – Umleitung Netzwasserleitung Mellinger- bis Schulstrasse, Auftragserteilung Baubegleitung an Flury Bauingenieure AG, Lenzburg. – Vorprojekt Löschschutz Widacher, Auftragserteilung an Waldburger Ingenieure AG, Aarau. – Abschluss eines Mietvertrages 3½-Zimmer-Wohnung, Mellingerstrasse 15, als Reserveplatz für die Unterbringung von Flüchtlingen. – Bewilligung eines dritten vollwertigen Arbeitsplatzes auf der Gemeindekanzlei. Gemäss vorliegenden Plänen Neubau Gemeindehaus ist ein 3. Arbeitsplatz auf der Gemeindekanzlei vorgesehen. --gk

Zufikon

Senioren-Mittagstisch

Der nächste Pro-Senectute-Mittagstisch für alle Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren findet am Donnerstag, 11. August, 12.30 Uhr, im Restaurant Schlossberg statt. Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind herzlich willkommen.

Die Anmeldung für den Pro-Senectute-Mittagstisch ist bis Dienstagabend, 9. August, möglich bei Elsbeth Felix, per Telefon 056 633 08 37 oder 079 388 64 53.

Fischbach-Gösikon

Neue Entsorgungsstelle

Von Montag bis Samstag ist die Entsorgungsstelle von 7 bis 12 Uhr und von 13 bis 20 Uhr offen. An Sonn- und Feiertagen sowie ausserhalb dieser Öffnungszeiten ist es nicht erlaubt, zu entsorgen.

Zufikon

Wandern mit dem Martinstreff

Für die Augustwanderung wendet sich der Martinstreff wieder mal nach Norden. Am Dienstag, 9. August, geht es mit Postauto, Bremgarten Bahnhof ab 8.57 Uhr, über Baden nach Niederweningen. Gleich nach dem Startkaffee nehmen die Wanderer, noch frisch, die Steigung um etwa 150 Höhenmeter auf die Egg, in Angriff. Dann geniesst man eine abwechslungsreiche Waldwanderung bis zur Ruine Walddhäusern. Von dieser ist nichts mehr zu sehen. Hier kann am Tisch einer Bäuerin das mitgebrachte Picknick genossen werden.

Am Nachmittag nimmt man den Abstieg ins Tal des Fisibachs unter die Füsse. Am Bach kann man leider nicht wandern, der Weg führt etwas erhöht dem Waldrand entlang bis zum Dorf Fisibach und vielleicht weiter nach Kaiserstuhl. Die ganze Wanderung dauert knapp drei Stunden, Stöcke empfohlen.

Anmeldungen sind möglichst bis morgen Samstag, 6. August, an Renate Schüepp zu richten, Telefon 056 633 09 79.